

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Instr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Voten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
zeitspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

N^o 18.

56. Jahrgang.

Donnerstag, den 11. Februar

1909.

Freitag, den 12. d. s. Mon.,
von mittags 12 Uhr ab

sollen zu **Schönheide** im Hause Verlat.-Nr. 438

1 Pult, 1 Kopierpresse, große Posten **kleider-, Möbel-, Haar-, Gut-**

Raden-, Scheuer- und Zahnbürsten, Kardätschen, Pinsel, Borsten,
Fiber u. s. w.

an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 9. Februar 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Deutsch-französische Verständigung über Marokko.

Am 9. Februar ist von dem Staatssekretär von Schön und dem Botschafter Cambon ein deutsch-französisches Abkommen, in der Form einer Deklaration der beiderseitigen marokkanischen Interessen und zur Ausführung der Algeirasakte, unterzeichnet worden. Die Zeit war reif für eine solche Verständigung; denn die fortgesetzten Reibungen und lokalen Streitigkeiten brachten keiner Seite Vorteile und hemmten beide Länder, in wichtigeren Fragen, wie der orientalischen, gemeinsam ihre gleichartigen Interessen wahrzunehmen. Die Formel, auf die man sich geeinigt hat, ist sehr einfach: die deutsche Regierung erkennt, was sie schon bisher getan hat, die besonderen politischen Interessen Frankreichs in Marokko, namentlich an der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung, an und verspricht, diesen Interessen nicht entgegenzuwirken; die französische Regierung bekennt sich von neuem zu den Grundsätzen der Unabhängigkeit des scharifischen Reiches und der offenen Tür und verspricht, französisch-deutsche Kooperationen bei der wirtschaftlichen Erschließung des Landes zu fördern. In der Tat haben sich auch schon in der Stille deutsch-französische Syndikate, so für die Ausbeutung von Mienen, gebildet.

Der größere praktische Vorteil liegt, wie wir glauben, auf deutscher Seite; die Chikanen gegen den deutschen Handel und die deutsche Beteiligung an öffentlichen Arbeiten sollen aufhören; Deutschland soll wirtschaftlich an der pénétration pacifique, friedlichen Vordringen, in Marokko teilnehmen, die Tunifikation, d. h. die ausschließlich französische Ausbeutung des Landes, die grundsätzlich schon durch die Konferenz in Algeiras beseitigt wurde, ist nun auch praktisch beseitigt. Hierbei wird man sich daran erinnern, daß die Basis der deutschen Marokkopolitik von Anfang an die Marokkovereinbarung, die darin vereinbarte Handelsfreiheit, war, und daß Deutschland niemals eigene politische Ansprüche, abgesehen von der Unabhängigkeit des Sultans, geltend gemacht hat. Frankreich gewinnt durch das Abkommen die Befreiung von der Sorge, daß Deutschland mit Rat und Tat den Sultan gegen Frankreich beeinflusse und ihn zu kriegerischen Plänen gegen seinen französischen Grenznachbar ermuntere. Aus dieser Sorge erklärte sich auch der übertriebene Eifer, den Marokkanern bei jedem Anlaß, so namentlich bei der Sühneaktion gegen die Ermordung französischer Untertanen in Casablanca, die militärische Macht Frankreichs möglichst drastisch vor Augen zu führen. Da sich inzwischen auch der neue Sultan Muley Hafid in der Macht befestigt hat, wird man nun eine ruhigere Entwicklung des Landes erwarten dürfen, wie sie die deutschen Kaufleute in Marokko schon lange wünschen.

Es ist ein äußerliches Zusammentreffen, daß die Deklaration am Tage des Empfangs des englischen Königspaars in Berlin unterzeichnet worden ist. Die deutsch-französische Verständigung ist aber auch für die deutsch-englischen Beziehungen keineswegs bedeutungslos. Man darf sogar behaupten, daß der Mangel einer solchen Verständigung bisher England gehindert hat, politische Geschäfte mit Deutschland zu machen. England ist verpflichtet, die französischen Interessen in Marokko in jeder Weise zu unterstützen, und hat dies in jedem Falle loyal getan. Ist einmal die Gefahr immer neuer Reibungen zwischen Deutschland und Frankreich beseitigt, so braucht England auch nicht mehr zu befürchten, daß die Entente mit Frankreich durch eine englisch-deutsche Annäherung gestört werden könnte. Deshalb wird die mit der Ankunft des Königs Eduard in Berlin zusammenfallende Unterzeichnung der Deklaration zur Marokkofrage gewiß dazu beitragen, für den Verlauf des englischen Besuchs eine günstige politische Temperatur zu unterhalten.

Der englische Königsbesuch in Berlin.

Sonnenbelles, gelindes Frostwetter hatte der Februar zum Einzuge des englischen Königspaars in Berlin beschert, die Fahnen und Fähnchen, die Banner und Flaggen, die bunten Girlanden, die reichen Dekorationen der Häuser unter den Linden leuchteten

lustig in der Winter Sonne, während grüner Fichtenschmuck, der dazwischen verteilt war, dem Zuviel an Buntheit wirkungsvoll steuerte. Tausende und Aber-tausende von Menschen strömten nach dem Schauplatz des „historischen Ereignisses“, und so haben König Eduard und Königin Alexandra einen Empfang in der deutschen Reichshauptstadt gefunden, mit dem sie wohl zufrieden sein konnten.

Auf dem Lehrter Bahnhof waren das Kaiserpaar, der Reichskanzler, zahlreiche Würdenträger und die Spitzen der Behörden zur Begrüßung anwesend, als der Extrazug mit den hohen Gästen um 11 Uhr in der Halle eintraf. Der Kaiser winkte seinem Onkel und seiner Tante schon von weitem zu, die den Salonwagen, an dessen Fenstern sie gestanden hatten, schnell verließen. Der Kaiser und der König lächelten sich herzlich auf beide Wangen, der Königin küßte und schüttelte der Kaiser die Hand, indem er ihr zugleich ein prächtiges Bukett aus roten Rosen und weißen Nelken darbot. Der König begrüßte inzwischen die Kaiserin durch Handkuss, und sodann hielten sich die beiden fürstlichen Damen willkommen. Der König hatte die blaue Garde-Dräger-Uniform angelegt, die Königin trug ein schwarzes, dunkelvioletttes Sammetkleid mit Hermelin-Überwurf und einen kleinen violetten Hut. Sehr freundschaftlich war auch die Begrüßung der britischen Majestäten mit dem deutschen Kronprinzenpaar, namentlich der Kronprinz wurde von dem König herzlich umarmt und geküßt. Dann folgte die Vorstellung der übrigen Prinzen und der sonstigen anwesenden Herrschaften. Nachdem auf dem festlich geschmückten Bahnsteig die Ehrenkompanie abgeschritten war, erfolgte der Ausgang. Die beiden Fürstinnen schritten voran, der König und der Kaiser und die übrigen Personen folgten. Zunächst dem Bahnhofs-Portal waren die Mitglieder der englischen Kolonialgesellschaft in Berlin aufgestellt, die das Königspaar mit lauten Zurufen begrüßten.

Die Fahrt in die Stadt erfolgte in offenen Wagen, im ersten der König und der Kaiser, dann im zweiten die Königin und die Kaiserin, die ein lichtblaues Kleid mit silbergrauem Mantel und einen lilafarbenen Hut mit hellgrauen Federn trug. Der König und die Königin sahen recht gut aus und dankten für die Hochrufe nach allen Seiten. Durch das Spalier von Vereinen, Innungen erfolgte die Fahrt zum Brandenburger Tor, wo der Oberbürgermeister Kirchner an der Spitze der Stadtbehörden den hohen Besuch willkommen hieß. Er wies hin auf die Stammes-Verwandtschaft des englischen und deutschen Volkes, auf die freundschaftlichen Beziehungen vieler Angehöriger beider Nationen und die enge Verwandtschaft der Fürstenthümer. Viele gemeinsame Interessen in Handel und Wandel, Wissenschaft und Kunst verbinden die Völker, die sich hoffentlich auch in Zukunft in dem Streben nach Erhaltung des Friedens und Förderung der Zivilisation begegnen werden. Zum Schluß wünschte der Redner den britischen Majestäten frohe Stunden in Berlin und reichen Segen ihnen und dem deutschen Kaiserpaar, beiden Völkern, der gesamten Menschheit. Der König reichte dem Oberbürgermeister dankend die Hand und fuhr dann fort: „Ich danke Ihnen herzlich, Herr Oberbürgermeister, für die freundlichen Worte und den schönen Empfang. Ich freue mich sehr, in Berlin weilen zu können, und hoffe auf ein frohes Wiedersehen morgen im Rathaus“. Während der ersten Worte machte der König eine Handbewegung nach dem Kaiser hin, als wollte er sagen, diese Freude habe ich Ihrem Kaiser zu danken“. Darauf setzten sich die den Zug eröffnenden Garde-Dräger von neuem in Bewegung, die vierspännigen Kutschwagen folgten, das Publikum brach abermals in stürmische Hochrufe aus. Die Weiterfahrt ging darauf direkt zum Schlosse; hier, unter den Linden, bildeten die Berliner Garde Spalier, vor dem Schlosse feuerte Artillerie einen Salut von 101 Schuß ab. Nach der Begrüßung durch die Hofstaaten begaben sich die Majestäten in ihre Gemächer. Nach kurzer Unterhaltung im engsten Kreise folgte um 1 Uhr die Frühstücks-Tafel. Nachmittags erteilten der König und die Königin mehrere Audienzen, auch der Reichskanzler ward empfangen. Abends um 8 fand die große Galatabelle statt, an welcher der Kaiser seine

Gäste willkommen hieß, und der König für den Empfang dankte.

Heute Mittwoch vormittag besuchte der König das Berliner Rathaus, verweilt in der englischen Botschaft zum Frühstück und wohnt abends dem Ballfest im Schlosse mit der Königin bei.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Ein nicht programmgemäßes Nachspiel zum englischen Einzug in Berlin bildete Dienstag mittag der Versuch einer neuen Straßendemonstration von mehreren Tausend Arbeitlosen, die von den am Vormittag abgehaltenen 15 sozialdemokratischen Versammlungen heimkehrten. Sie versuchten, nach den Linden und diese hinabzuziehen, wurden aber von der Polizei in die benachbarten Straßen abgelenkt. Da um diese Zeit auch die Zuschauer vom Einzuge zurückkamen, gab es stellenweise ein ganz gehöriges Straßengewühl.

Staatssekretär von Schön ist, wie gemeldet wird, vom Großherzog von Hessen durch die Verleihung der Freiherrnwürde ausgezeichnet worden. Er war ursprünglich bürgerlich und wurde am 3. Juni 1851 zu Worms als Sohn des Fabrikbesizers und Teilhabers der Leder-Firma engros Cornelius Hehl, August Schön, und der Maria Cornelius Hehl, einer nahen Verwandten des bekannten Großindustriellen Freiherrn von Hehl zu Herrnsheim geboren. Den hessischen Adel erhielt der damalige Legationssekretär bei der deutschen Botschaft in Paris am 18. April 1885 vom Großherzoge Ludwig III. von Hessen.

Der frühere Reichstagsabgeordnete, Hofprediger a. D. Adolf Stöcker, Gründer der christlich-sozialen Partei, ist am Montag mittag infolge Herzschlag im 74. Lebensjahr gestorben.

Luftschiffahrt. Armand Zipfel unternahm Dienstag nachmittag auf dem Tempelhofer Felde zwei Aufstiege und erreichte bei dem ersten eine Höhe von 22 und eine Flugweite von 600 Meter. Bei dem zweiten Aufstieg gelang es ihm schon nach dem Anlauf, sich 60 Meter vom Boden zu erheben. — Zur Führung des „Zeppelin I“ ist auch Oberleutnant Masius von der 3. Kompanie des Luftschiffer-Bataillons kommandiert. Er fuhr Dienstag mit einem Kommando von 2 Unteroffizieren und 16 Mann nach Friedrichshafen. Der Kommandeur des „Zeppelin I“, Hauptmann von Jena, ist vorläufig wieder von dort nach Berlin zurückgekehrt. Die lenkbaren Militärluftschiffe sollen jetzt mit Sirenen ausgerüstet werden.

Das Kapital in unseren Kolonien. Eine Zusammenstellung der im Kolonialhandelsadreßbuch aufgeführten Kapitalien der in unseren Kolonien arbeitenden Gesellschaften ergibt die nicht unbeträchtliche Summe von 261 569 500 Mark. Davon entfallen auf Deutsch-Ostafrika 56 937 800 Mark (davon in einem Pflanzungsunternehmen 21 941 800 Mark), auf Kamerun 38 031 000 Mark (davon in Pflanzungsunternehmen 18 230 000 Mark), auf Togo 2 300 000 Mark, (davon 1 240 000 Mark auf Pflanzungsunternehmen), auf Deutsch-Südwestafrika 49 571 700 Mark, auf Neu-Guinea mit Inselgebiet 16 550 000 Mark, auf Samoa 3 900 000 Mark, auf Kiautschau 94 279 000 Mark. — Selbstverständlich sind diese Zahlen in keiner Weise erschöpfend, handelt es sich doch nur um die nominellen Kapitalien der Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, soweit sie bekannt sind, die nicht unbedeutenden Kapitalien von Privaten und Einzelfirmen mußten unberücksichtigt bleiben, da sie nicht bekannt sind. Aber schon diese Zahlen zeigen, welchen enormen Wert unsere Kolonien für die deutsche Volkswirtschaft gewonnen haben.

Hamm i. Westf., 9. Februar. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin haben die Zehnerverwaltung Rabbod auf ihren Wunsch von der Verteilung der gesammelten Spende von 300 000 Mark entbunden und damit die Anapptischafskasse Bochum betraut. Das Geld ist der Sparkasse in Hamm überwiesen worden.

England. Der jüngste Riesenkreuzer der englischen Flotte „Indefatigable“, der im